

Befindensqualität hörbehinderter Kinder in Schule und Freizeit

Autor(en): **Audeoud, Mireille**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Sonos / Schweizerischer Verband für Gehörlosen- und Hörgeschädigten-Organisationen**

Band (Jahr): **102 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-924037>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Befindensqualität hörbehinderter Kinder in Schule und Freizeit

Mireille Audeoud und Emanuela Wertli

An der Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich wurde ein neues Forschungsprojekt gestartet. Es soll untersuchen, wie es 11-13-jährigen hörbehinderten Kindern, die in der Regelschule integriert sind, geht und wie sie sich in ihrem Alltag zurechtfinden.

Seit der Gründung der Sonderschulen im 19. Jahrhundert besuchten Kinder mit einer Hörbehinderung in der Deutschschweiz in der Regel eine der Sonderschulen für Gehörlose, bzw. Schwerhörige. Differenzierte Diagnoseverfahren, bessere Hörgeräte, CIs, Frühförderung auf der einen Seite und die Öffnung der Regelschulen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf der anderen Seite trugen dazu bei, dass sich die Schulungsformen für hörbehinderte Kinder gewandelt haben. 1960 wurden die ersten schwerhörigen Kinder einzeln in Regelklassen integriert. Heute gilt diese Praxis für die Mehrheit der Kinder und Jugendlichen mit einer Hörbehinderung und auf Grund der Gesetzgebung zur Integration wird sich diese Tendenz noch verstärken. Deshalb ist es wichtig, die Lebenssituation dieser Kinder genauer zu beleuchten und zu erkennen, wie ihr Alltag aussieht, welche Anforderungen an sie gestellt werden, wie sie das erleben, wie sie damit umgehen und wie ihre Situation allenfalls verbessert werden kann.

In den letzten Jahren wurden einige Forschungsarbeiten zur Integration hörbehinderter Kinder vor allem in der Schule durchgeführt. Sie brachten folgende Erkenntnisse:

- Der Unterricht in Regelklassen hat gesamthaft gesehen einen positiven Einfluss auf die Lern- und Leistungsentwicklung hörbehinderter Kinder.
- Diese Erfolge sind oft mit enormem zusätzlichem Aufwand verbunden, bedeuten z.B. Vor- und Nachbereiten des Unterrichtsstoffes in der Freizeit
- Die betroffenen Kinder haben die Tendenz, ihre Schwierigkeiten zu verbergen und eventuell geeignete Hilfsmittel auszuschlagen.

- Gelingt die Kommunikation in der Schule wie in der Freizeit nur eingeschränkt, ist die volle Teilhabe am Geschehen und so die soziale Integration gefährdet.

(vgl. Biagosch 2004; Bless 2007; Hüther 1997; Leonhardt 2005; Silvestre, Ramspott & Pareto 2007; Vaeth-Bödecker 1999).

Forschungsergebnisse zur Qualität der Integration ausserhalb der Schulzeit gibt es kaum. Ebenso lässt sich die Wirkung integrativer Massnahmen auf das Selbstwertgefühl und das Wohlbefinden nur sehr unsicher beurteilen.

Doch gerade das Wohlbefinden in allen Lebensbereichen sowohl in der Schule, wie in der Freizeit ist ausschlaggebend für Leistungen des Kindes. Es hat zudem Einfluss auf seine spätere Lebenszufriedenheit und seine Gesundheit.

Es ist also zu fragen, wie hörgeschädigte Kinder ihren Alltag erleben und wie ihre Befindensqualität (Wohlbefinden und Stressempfinden) dabei ist:

Wie geht es hörbehinderten, in eine Regelklasse integrierten Kindern in der Schule und in ihrer Zeit ausserhalb der Schule?

In welchen Alltagssituationen fühlen sich wohl, in welchen gestresst?

In welcher Weise beeinflussen Umweltfaktoren und personenbezogenen Faktoren die Erlebensqualität?

Zeigen sie Unterschiede in ihrer Befindensqualität zu gleichaltrigen hörenden Kindern (Vergleichsgruppe)? Ist also der Hörstatus ein Beeinflussungsfaktor?

Um diese Fragen zu beantworten, werden ca. 60 integriert beschulte 11-13 jährige hörbehinderte Kinder eine Woche lang zu ihrem momentanen Erleben befragt. Von einem Pager, den sie bei sich tragen, bekommen sie fünf Mal täglich zu unregelmässigen Zeitpunkten in der Schulzeit, oder zu Hause oder in ihrer Freizeit ein Signal. Sie füllen dann sofort einen kleinen Fragebogen aus, den sie immer bei sich haben. Die gleichen Signale bekommt ein

Mitschüler oder eine Mitschülerin aus der gleichen Klasse zu denselben Zeitpunkten. Auch diese Kinder füllen einen Fragebogen aus. So können die Ergebnisse mit dieser Kontrollgruppe verglichen werden. Zusätzlich werden die Kinder zu ihrer Lebenszufriedenheit und zu ihren Stressbewältigungsstrategien befragt. Damit möchte man herausfinden, welche Wirkung diese beiden Faktoren auf ihr Wohlbefinden haben.

Die Erhebung findet zwischen Januar und Juni 2008 statt. Anschliessend werden die anonymisierten Daten ausgewertet und in einem Bericht veröffentlicht. Für den 13. März 2009 ist zudem eine Tagung an der HfH geplant, wo die Erkenntnisse der Studie dargestellt und mit Fachleuten aus der Praxis erörtert und vertieft diskutiert werden sollen.

Weitere Details findet man auf der Website www.hfh.ch unter „Forschung“, „Projekt A.8 Befindensqualität hörbehinderter Kinder in Schule und Freizeit (2007-2009)“.

Informationen können auch jederzeit eingeholt werden über Prof. Emanuela Wertli emanuela.wertli@hfh.ch.

Bless, G. (2007). Zur Wirksamkeit der Integration - Forschungsrückblick, praktische Umsetzung einer integrativen Schulform, Untersuchungen zum Lernfortschritt. 3. Auflage, Bern: Haupt

Biagosch, K. (2004). Schulische Integration Hörgeschädigter. Zur Wahrnehmung der Integrationssituation durch Lehrer, hörende Mitschüler und hörgeschädigte Schüler, Zwischenbericht (unveröffentlicht)

Hüther, A. (1997). Schulversuch Präventive Integration. Modellversuch Gemeinsamer Unterricht von Kindern mit und ohne Beeinträchtigung in der Grundschule am Pfalzinstitut für Hörsprachbehinderte in Frankenthal/Pfalz. Abschlussbericht, Pfalz: Pfalzinstitut für Hörsprachbehinderte, Frankenthal

Leonhardt, A. (2005). „Schulische Integration hörgeschädigter Schüler. Die Sicht der Lehrer des mobilen sonderpädagogischen Dienstes und der Lehrer der allgemeinen Schule“, in: Vierteljahresschrift für Heilpädagogik und ihre Nachbargebiete (VHN), Jg. 74, S. 28-36

Silvestre, N., Ramspott, A. & Pareta, I. (2007). „Conversational Skills in a Semistructured Interview and Self-Concept in Deaf Students“, in: Journal of Deaf Studies and Deaf Education, Oxford University Press, 12:1, S. 38-54

Vaeth-Bödecker, U. (1999). „Ergebnisse einer Untersuchung zur Situation ambulant betreuter Hörgeschädigter in Regelschulen“, in: Hörgeschädigtenpädagogik 4, S. 194-203

